

XVI. RELIGIÖSE MOTIVE

In den Beziehungen und Verbindungen zwischen der sinnlichen und der außersinnlichen Welt spielt die Religion eine gewichtige Rolle, insbesondere zwischen weltlichen und überweltlichen Vorstellungen. Man fragt sich, welche Aussagen die Stimmenwesenheiten über diese Letzttheitsprobleme liefern.

Es gibt nur vereinzelte Äußerungen, und sie vermögen uns kein vollständiges Bild zu bieten. Aber die jüngste Entwicklung der Stimmenforschung weist eine Stellungnahme zu diesen wichtigen Lebensfragen auf, wenn auch in relativ kurzer, inhaltlich knapper Aussageart.

Aus den verschiedenen Fragmenten läßt sich folgern, daß die Hingeschiedenen nach dem Tode nicht vor das „Antlitz Gottes“ kommen, sondern es als Urgrund des Seins und Überseins betrachten. Schon zu Beginn der Forschung richtete der Experimentator die Frage an die Stimmenwesenheiten, von wem die Aufnahme abhängt, ob vom Menschen oder von anderen unbekanntem Faktoren. Darauf sagt eine Stimme:

„Vom himmlischen Vater, des Menschen Wille ist beschränkt.“

Es gibt Stimmen, die für uns beten:

„Großer Herr, erinnere dich Raudives!“ (70)

Oder wir hören eine rigorose Aufforderung, Gott anzubeten:

„Betet zu Gott! Betet, Staub! Liebt!“ (71)

Die Aussagen der Stimmenwesenheiten lassen annehmen, daß es auch auf der anderen Ebene mehrere Gruppen gibt:

- a) An Gott und Christus Glaubende;
- b) Freidenkende, d. h. solche, die den freien Willen haben, zwischen gegebenen Möglichkeiten die Wahl zu treffen;
- c) Ungläubige, Zweifelnde, Suchende.

*

a) Das Hauptargument:

1. „Die Seele bleibt bestehen.“

Die Seele überlebt also den Körper. Mit anderen Worten: Der Mensch als psychische Einheit bleibt sich seiner selbst bewußt und wirkt als geistige Einheit weiter.

Christus wird als Ruhepunkt erlebt:

2. „*Kreise. Christus ist Ruhe.*

Hier ist Juchma.“

Das Leben wäre also in Kreise eingeteilt, resp. bewegt sich in Kreisen. Diejenigen, die an Christus glauben, erreichen die Ruhe.

Eine andere Stimme gibt dieselbe Mitteilung weiter:

3. „*Hier ist Rubin. Christus ist Ruhe.“*

Christus kann man sehen, er ist im seelischen Bereich präsent:

4. „*Hier sind die Toten. Hier sieht man Christus.“*

Nachdem der Experimentator um die Hilfe der jenseitigen Freunde gebeten hat, hört man:

5. „*Bitte Christus, unsern Christus!*

Oder:

Christus liebet!“

Der Experimentator redet seinen verstorbenen Schulkameraden Spīla an. Wir hören:

6. „*Grüße. Christus. Hier ist Spīla.*

Zu Besuch bei Kosti. Raudive, sprich!

Hier sind die Gottgläubigen, Konstantin.“

*

b) Die zweite Gruppe zeichnet sich durch freieres Denken aus, freie Wahl und Entscheidung, Selbstbestimmung. Diese Linie ließ sich schon bei den ersten Experimenten beobachten. Es wird dem Experimentator freigestellt, die Wahl zwischen zwei Prinzipien zu treffen. Im ersten Buch über die Stimmenforschung habe ich über einen Kampf zwischen zwei „jenseitigen Sendestationen“ berichtet, zwischen „Radio Peter“ und „Studio Kelp“ (72). Die Stimmen der ersten Gruppe fühlen sich im Göttlich-Numinosen verankert, die zweite Gruppe im Freidenkerischen, in Skepsis und Zweifeln. Beide Prinzipien wurden klar vorgebracht, aber die Freiheit der Wahl wurde dem Experimentator überlassen:

„*Bitte, Studio zu wählen!“* (73)

Der Experimentator entschied für Radio Peter. Anschließend hörte man eine deutliche Stimme mit dem seltsamen Text:

„Pieter! Auf Ihre Aufnahme wollen wir stärken dir.“ (74)

Später erfolgte auf die Frage des Experimentators, wer ihn jetzt führe, die Antwort:

7. *„Margaretel Hier steuert dich Pieter.“*

Studio Kelpel hatte erklärt: *„Wir sind Freidenker.“* Doch aus späteren Aussagen ließ sich folgern, daß die „Freidenker“ sich in Drohungen und Lockungen ausließen.

Aus der Konfrontation dieser beiden Prinzipien können wir die Einsicht gewinnen, daß die nachtodliche Existenz ähnliche Probleme in sich birgt wie jene, mit denen wir uns auch während unserer irdischen Lebenszeit auseinandersetzen.

Einige Stimmentexte weisen auf diese seelischen Zustände hin:

8. *„Koste, Gott! Hier wird nichts zerbröckelt.“*

Rufe Christus an, Koste! Morgen — Überfahrt.“

Der erste Satz bezeugt Gottes Existenz und weist auf die Tatsache hin, daß im seelischen Land nichts „zerbröckelt“. Ein Gegensatz also zur irdischen Welt, wo alles vergeht. Im zweiten Satz bittet eine Seele um Anrufung Christi, da ihr die Überfahrt auf die andere Seite des Lebens bevorsteht.

c) Dieser Gott- und Christusgläubigen Gesinnung steht eine Welt des Unglaubens gegenüber:

9. *„Hier sind die Ungläubigen.“*

Wir scheinen es also wiederum mit zwei Gruppen zu tun zu haben, vorerst mit jenen Seelen, die ins Reich kommen möchten, dies jedoch nicht können. Sie bitten um unsere Hilfe, unsere Gebete und unser Gedenken.

10. *„Kostja Raudive, gedenke meiner!*

Juchna ist hier.“

Juchna war ein Schulkamerad des Experimentators, ein christlich gläubiger Mensch.

11. *„Du, Koste, bete für mich!“* Oder:

12. *„Bete! Ich stehe unter dem Bösen.“*

Die Stimmen dieser Gruppe versuchen also, sich mit Hilfe

unserer Gebete und Gedanken vom Unglauben zum Glauben durchzuringen.

Die zweite Gruppe verbreitet den Unglauben als Prinzip ihrer Existenz. Sie äußert sich verächtlich über Gott, hält sich selbst für gottähnlich, bezeichnet sich auch etwa selbst als „Teufel“ und versucht, Böses zu verbreiten.

Auch hier einige Beispiele:

13. *„Der liebe Gott faulenz, Koste.*

Glaube nicht!

Konstantin, hier ist der Teufel. Vergebens!“

Es scheint also, daß die sich als „Teufel“ bezeichnenden Seelen den Unglauben verbreiten wollen.

Ein andermal hören wir, im Wechselgespräch zweier Stimmen:

14. *„Hier ist der Teufel.*

Ich sehe hier den Teufel. Es ist eine Freude, daß du störst.

Du redest dummes Zeug.

Du bist im Tätigkeitsbereich.“

Die erste Stimme bezeichnet sich selbst als Teufel. Eine andere Wesenheit nimmt dessen Gegenwart wahr und bemerkt ironisch, es sei eine Freude, daß er störe. Während der „Teufel“ dies grob ablehnt, bemerkt die andere Stimme, er befinde sich im Bereich seiner Tätigkeit, habe also offenbar die Möglichkeit, Negatives zu wirken.

Eine Stimme sagt:

15. *„Die Bösen!*

Hier bin ich Gott.“

Dies ist, was wir als „Frevel“ bezeichnen, über Gott zu spötteln und sich selbst zum Gott zu erheben.

*

Die Vielfalt der verschiedenen Aussagen bezeugt die Richtigkeit unserer Vorstellungen von der Zuordnung des seelischen Lebens nach dem Tode: Im Keim können wir schon hier im irdischen Leben diese Abstufung der seelischen Entwicklung beobachten. Es bleibt natürlich die Frage, ob diese Denkweise in die Begriffe der theologischen Betrachtung paßt. Jedenfalls stehen Theologen wie Dr. Karl Pflieger und Pater Pistone der Stimmenforschung wohlwollend gegenüber.

Father Pistone, Superior der Society of St. Paul (England) sagt in einem Interview mit dem englischen Journalisten Jan van Duren aus (75):

„Ethik und Theologie spielen eine sehr wichtige Rolle bei allen Fragen der Psychologie, Parapsychologie und ähnlicher Disziplinen, die sich mit dem menschlichen Geist befassen. — Ich halte es für äußerst wichtig, daß die Kirche an allen Problemen teilnimmt, die direkt oder indirekt ihre Gläubigen betreffen. — Diese Stimmen sind physikalisch existent, und ihre Existenz kann durch alle möglichen mechanischen und elektronischen Geräte nachgewiesen werden. Wir wissen ferner von Fachleuten, daß diese Stimmen weder durch menschliche Wirkung produziert wurden noch durch irgendwelche bekannten physikalischen oder elektronischen Verfahren. — Was die Rolle der Kirche in der weiteren Entwicklung betrifft, halte ich es für sicher, daß die Kirche engen Kontakt mit allen Geschehnissen auf diesem Gebiet halten will und muß. — Bisher hat die Kirche keine Ursache, sich gegen die Experimente mit dem Stimmenphänomen zu richten . . . Ein Medium setzt mit den Botschaften, die es den Leuten durchgibt, seinen eigenen Ruf, seine Integrität aufs Spiel, während ein Stimmenphänomen allein an sich beurteilt werden kann, ohne irgendjemanden zu diskreditieren. — Wir haben es hier mit einem wissenschaftlichen Phänomen zu tun. Dies ist ein Fortschritt, und die Kirche ist fortschrittlich. — Wir anerkennen, daß das Thema des Stimmenphänomens sogar die Phantasie jener Kreise anregt, die immer daran festgehalten haben, es könne niemals irgendwelchen Beweis oder eine Diskussionsbasis für ein Leben nach dem Tode geben. Diese Experimente erwecken ernsthafte Zweifel, sogar in den Köpfen der Atheisten.“

Dr. Karl Pfleger meint (76):

„Die aprioristische Ablehnung der parapsychologischen Phänomene, unter denen das von Raudive festgestellte das seltsamste ist, ist völlig unwissenschaftlich. Der Dialog des Glaubens mit allen möglichen Weltanschauungen bis zum völligen Unglauben ist eine große moderne Errungenschaft. Dieser mag sehr schwer sein, weil die Tatsachen vielfach den geläufigen christlichen Vorstellungen vom Jenseits widersprechen. Diese sehen das Jenseits als absoluten Bruch mit dem raumzeitlichen

Diesseits an. Alle parapsychologischen Phänomene lassen auf eine Fortsetzung dieses Lebens, aber in einer neuen Dimension, auf einer höheren Seinsebene schließen. Darum spielen die für den Christen transzendenten Wirklichkeiten, Gott, Himmel, Hölle, Fegfeuer (Purgatorium — Reinigungs-ort — ist der einzig richtige Ausdruck) keine beherrschende Rolle. Spielen sie eine bei der Mehrheit der Christen auf dieser Erde? Immerhin kann Raudive einige Seiten mit Aussagen religiöser Art bringen. Nur vier Beispiele. Als der Experimentator ins Mikrophon hineinspricht, daß die Aufnahmen nicht nur vom menschlichen Willen abhängen, erwidert eine Stimme: „Vom himmlischen Vater, des Menschen Wille ist beschränkt.“ Eine andere: „Der Teufel existiert.“ Oder wieder eine andere Stimme: „Bete für uns. Wir schmoren.“ Und einer fleht: „Bete! Ich stehe unter dem Bösen.“ Ich weiß aus vielen anderen, durch Medien vermittelten parapsychologischen Aussagen von Zuständen im Jenseits, die sich durchaus mit den Begriffen von Fegfeuer und Hölle decken.“ (Vgl. auch S. 441.)

Bei einem Experiment mit Dr. Karl Pfleger hat eine Stimme auf seine Bemerkung, unser Wissen um das nachtodliche Leben sei sehr vage, folgendes entgegnet:

16. „*Das ist eben das — die Überwelt.*“

*

Diese beiden Theologen sehen in der experimentellen Stimmenforschung eine Möglichkeit, unser Blickfeld in die Geheimnisse der menschlichen Seele zu erweitern. Auf technisch-objektivem Weg offenbart sich die nachtodliche Existenz.